



**HAW Hamburg**  
**Fakultät W&S**  
Wirtschaft und Soziales

# **Modulhandbuch für den weiterbildenden Studiengang**

## **Master Pflege**

### **Master of Science in Nursing**

**im**

**Department Pflege und Management**

## Inhaltsverzeichnis

Modulhandbuch für den weiterbildenden Studiengang .....	1
Master Pflege.....	1
Master of Science in Nursing.....	1
1. Ziele und Grundlagen des Studiengangs.....	3
2. Das strukturelle Studiengangskonzept im Überblick.....	7
3. Das inhaltliche Profil des Studiengangs im Überblick.....	8
4. Graphische Darstellung des modularen Aufbaus.....	11
Modul 1: Diskursives Kolloquium.....	12
Modul 2: Klinische Entscheidungsfindung in pflegerischen Versorgungsprozessen.....	14
Modul 3: Pflegewissenschaft und Forschung .....	18
Modul 4: Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik .....	21
Modul 5: Klinische Pflegeinterventionen.....	24
Modul 6: Social & Health Care International .....	28
Modul 7 Pflegewissenschaftliches Fachprojekt.....	30
weitere Literatur wird im Semesterverlauf bekannt gegeben.....	31
Modul 8: Veränderungsprozesse initiieren, steuern & gestalten - Change Management.....	32
Modul 9: Reflektiert kommunizieren und handeln in klinischen Arbeitssituationen .....	35
Modul 10: Masterwerkstatt .....	38
Modul 11: Masterthesis.....	40
Mündliche Abschlussprüfung .....	42

## 1. Ziele und Grundlagen des Studiengangs

Spezialisierte pflegerische Kompetenzen sind für die gesundheitliche Versorgung existentiell. Die komplexen Anforderungen an pflegerischer Versorgung ergeben sich sowohl aus dem tiefgreifenden demografischen Wandel als auch aus den Veränderungen der Strukturen der gesundheitlichen Versorgung. Gerade in spezialisierten Feldern wird gesundheitliche Versorgung immer zentrierter. Hier stellt sich die Frage, wie einerseits gemeindenahе, offene und niedrighschwellige gesundheitliche Angebote realisiert werden können und wie andererseits in hochtechnisierten Funktionsbereichen eine individuelle und bedarfsgerechte pflegerische Versorgung gestaltet werden kann. Zudem muss die Kontinuität der Versorgung über Settinggrenzen hinaus sichergestellt werden.

Die Zunahme altersassoziierter und chronischer Erkrankungen auch als Folge der steigenden Lebenserwartung, erfordern eine Gesundheitsversorgung, die die Alltags- und Lebenswelt der Betroffenen in den Fokus nehmen kann. Pflegende sind prädestiniert dafür, diese Gesundheitsversorgung maßgeblich zu gestalten. Ihre professionelle Tätigkeit ist auf die alltägliche Bewältigung von gesundheitlichen Einschränkungen gerichtet. Um dies jedoch realisieren zu können, ist nicht nur eine Reform der Aufgaben- und Verantwortungsbereiche der Gesundheitsprofessionen notwendig, sondern auch eine weitere Kompetenzentwicklung der pflegerischen Profession. Antworten die dualen Bachelorstudiengänge in der Pflege auf grundlegende Versorgungsbedarfe, so ist die Entwicklung von pflegerischen Kompetenzen für die spezialisierte Versorgung von Klientengruppen mit besonderen Versorgungsbedarfen die vornehmliche Aufgabe von pflegerischen Weiterbildungsangeboten. Eine Realisierung dieser Aufgabe ohne pflegewissenschaftliches Fundament ist heute allerdings nicht mehr denkbar. Denn auch hier müssen die therapeutischen und rehabilitativen Wirkungen von spezialisierter Pflege nachgewiesen und belegt werden. Eine pflegewissenschaftliche Grundlage dieser Kompetenzentwicklung ist dementsprechend nur in einer akademischen Struktur und dort in Masterstudiengängen durchführbar.

International ist dieser Schritt mit der Etablierung einer sogenannten „Advanced Nursing

Practice“ vollzogen worden. In klinisch orientierten Masterstudiengängen werden die Studierenden darauf vorbereitet, in allen Versorgungssettings gerade dort spezielle Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen, wo komplexe Versorgungssituationen bewältigt werden müssen. Vor dem Hintergrund der aktuellen und zukünftigen Anforderungen an pflegerischer Versorgung ist dies wegweisend auch für Deutschland.

Pflegerische Weiterbildungsangebote sollen also einerseits die berufliche Bildungserfahrung von Pflegenden aufnehmen und andererseits die wissenschaftliche Weiterentwicklung von klinischer Pflegeexpertise ermöglichen.

Der Weg der pflegerischen Weiterbildung muss also in Anbetracht der Herausforderungen an pflegerischer Gesundheitsversorgung und in Anerkennung der akademischen und wissenschaftlichen Entwicklung von Pflege in ein Bildungsangebot münden, das es ermöglicht die Kompetenzen zu erwerben, die für eine pflegewissenschaftlich fundierte Versorgung in komplexen und speziellen Versorgungssituationen, für die Realisierung des Lebensweltbezuges und der Sicherstellung der Kontinuität der Versorgung notwendig sind. Dazu bedarf es fachlicher Expertise, die auch beinhaltet, pflegerisches Wissen neu schaffen zu können. Es bedarf ebenfalls der Fähigkeit, pflegerische Erfahrungen immer wieder neu zu reflektieren und der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme. Gerade die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, bedeutet Handlungs- und Entscheidungsspielräume anzuerkennen und zu schaffen und die Konsequenzen der eigenen Entscheidungen und Handlungen zu begründen und zu akzeptieren. Der Prozess der Entwicklung dieser Kompetenzen ist ein Bildungsprozess. Bildung bedeutet in diesem Sinne die eigenen Situation als veränderbar wahrnehmen zu können. Nur mit dieser Erkenntnis können Pflegende ebenso die Situation ihrer Klienten als durch ihre Pflege veränderbar wahrnehmen. Durch diese Überzeugung zeigen sich Pflegende in der Lage auch die Strukturen gesundheitlicher Versorgung zu beeinflussen und damit klientengerecht zu gestalten, gerade in den komplexen Versorgungsbereichen.

Eine akademisch ausgerichtete Weiterbildung richtet sich konsequenterweise nicht ausschließlich an eine unmittelbare Verwertbarkeit erworbener Kompetenzen, sondern sozialisiert in ein begründetes Autonomie- und Verantwortungsbewußtsein. Damit geht die pflegerische Weiterbildung ebenso wie die grundständige Ausbildung den Weg in das Bildungssystem.

Die Qualifikation in diesem weiterbildenden Masterstudiengang erfolgt konsequenterweise im Sinne einer Advanced Nursing Practice und schließt mit dem Master of Sciences ab. Der Studiengang nimmt die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen an eine pflegerische Gesundheitsversorgung an, die insbesondere in den speziellen Fach- und Funktionsbereichen auf immer komplexere Versorgungsbedarfe antworten muss. Im Studiengang wird eine spezialisierte Erweiterung der pflegewissenschaftlichen und klientenbezogenen Kompetenzen ermöglicht. Das Studium befähigt die Studierenden, spezialisierte pflegerische Handlungsfelder zu gestalten und in der von ihnen gewählten Fachspezialisierung (onkologisch-palliative, geriatrische Pflege, komplexe und intensive Pflegebedarfe) wissenschaftlich fundiert pflegerisch tätig zu sein. Die AbsolventInnen des Studiengangs gestalten und steuern Versorgungsprozesse klientenorientiert und evidenzbasiert und entwickeln vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen pflegerische Versorgungskonzepte. Die AbsolventInnen sind zu fachlichen Leitungsaufgaben befähigt und erwerben darüber hinaus Kompetenzen, um den Bedarf an klinischer Forschung zu erkennen und Forschungsprojekte zu realisieren. Praxislernphasen und die Bearbeitung eines Fachprojektes gewährleisten eine enge Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis.

Die Inhalte des Studiums umfassen Themen wie Pflegewissenschaft und –forschung, klinische Handlungs- und Entscheidungskompetenz, Gesundheitssysteme und –politik, die Gestaltung von Versorgungsprozessen und internationale Gesundheitsversorgung. Ziel der einzelnen Module ist es unter anderem Kompetenzen zu entwickeln, um Menschen, die hochgradig in ihren Lebensfunktionen und ihrer Lebensgestaltung von pflegerischer und gesundheitlicher Versorgung abhängig sind, eigenverantwortlich zu unterstützen und langfristig in ihren Selbstpflegefähigkeiten zu fördern und dabei wissenschaftlich-methodische und ethische Reflexionsfähigkeit weiterzuentwickeln. Das Studium umfasst vier Semester, in denen 90 Credits erworben werden. Im vierten Semester wird die Masterthesis geschrieben, die sich mit einem Thema der gewählten Fachspezialisierung befasst. Der Studiengang richtet sich an Pflegenden, die eine Berufserlaubnis in der Gesundheits- und Kinder-, Kranken- oder Altenpflege besitzen

und einen Abschluss in einem grundständigen Studiengang (Bachelor, Magister oder Diplom) nachweisen.

## 2. Das strukturelle Studiengangskonzept im Überblick

<b>Name des Studiengangs</b>	Master Pflege (Master of Science)
<b>Zulassungsvoraussetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulzugangsberechtigung</li> <li>• Pflegeausbildung</li> <li>• Grundständiges Studium</li> <li>• Berufliche Praxis von einem Jahr</li> <li>• Bestehendes geringfügiges Beschäftigungsverhältnis</li> </ul>
<b>Besondere Zulassungsvoraussetzungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach §39 Hamburger Hochschulgesetz ist zum Zugang zu diesem weiterbildenden Masterstudium auch berechtigt, wer eine Eingangsprüfung bestanden hat, in der eine fachliche Qualifikation nachgewiesen wird, die der eines abgeschlossenen grundständigen Studiums gleichwertig ist.</li> <li>• Bei Nachweis von 180 erworbenen Credits aus einem grundständigen Studium können die fehlenden 30 Credits durch einen Bericht über ein pflegerisches Projekt (15 Credits) und durch den Nachweis einer Veröffentlichung dieses Projektes (15 Credits) erworben werden.</li> </ul>
<b>Länge des Studiums</b>	Die Regelstudienzeit beträgt 4 Semester.
<b>Credits (cr.) nach ECTS</b>	90 Credits
<b>Kurzcharakterisierung des Qualifikationsziels</b>	Befähigung zur wissenschaftlich basierten Weiterentwicklung pflegerischer Handlungen, Konzepte und Methoden sowie zur zielgerichteten Planung und Steuerung der klientenorientierter Leistungsangebote und der betrieblichen Ressourcen
<b>Studienstruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modularer Aufbau</li> <li>• Berufsintegrierendes Studium</li> <li>• Pro Semester sind 2 Präsenzstudientage vorgesehen.</li> </ul>
<b>Integrierte Schwerpunkte</b>	Die Studierenden vertiefen und erweitern in einem pflegerischen Handlungsfeld ihre Kompetenzen im Sinne einer Advanced Nursing Practice. Hierzu wird ein spezialisiertes Lehrangebot vorgehalten. Außerdem erfolgt diese Erweiterung und Vertiefung selbstgesteuert durch die Studierenden in allen Modulen.
<b>Abschlussarbeit</b>	MA-Thesis (4. Semester)

### 3. Das inhaltliche Profil des Studiengangs im Überblick

Das Studium befähigt die Studierenden spezialisierte pflegerische Handlungsfelder zu gestalten und in der von ihnen gewählten Spezialisierung wissenschaftlich fundiert pflegerisch tätig zu sein. Die Qualifikation erfolgt im Sinne einer Advanced Nursing Practice (erweiterte und vertiefte pflegerische Praxis). Die AbsolventInnen des Studiengangs sind in der Lage Versorgungsprozesse klientenorientiert und evidenzbasiert zu initiieren und zu steuern, sowie vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen pflegerische Versorgungskonzepte weiterzuentwickeln. Die Absolventen sind zu fachlichen Leitungsaufgaben befähigt. Darüber hinaus erwerben die Studierenden aufbauend auf einem grundständigen Studium weitergehende Kompetenzen, um den Bedarf an klinischer Forschung zu erkennen und eigene Forschungsprojekte zu realisieren.

#### **Gesamtziel**

Die Studierenden des Masterstudiengangs Pflege erwerben Kompetenzen:

- zur Implementierung einer wissenschaftlich fundierten Pflegepraxis in einem speziellen Handlungsfeld
- zum Transfer von Forschungsergebnissen in die Pflegepraxis
- zur fachlichen Leitung
- zur Initiierung, Begleitung und Durchführung von Evaluation und Forschung

Die Studierenden entwickeln die Fähigkeit die individuelle Klientenperspektive in den Fokus ihrer wissenschaftlich fundierten Pflegepraxis zu stellen. Sie sind sowohl in der Lage evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen und ihr Handeln an ethischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Erkenntnissen auszurichten als auch die spezielle Situation ihrer Klienten in das Zentrum dieser Entscheidungen zu stellen. Weiterhin lernen sie pflegepraktische Fragestellungen spezieller Pflegefachbereiche wissenschaftlich aufzubereiten und zu bearbeiten.



## **Studienschwerpunkte**

Den Studierenden wird die Möglichkeit gegeben, in ihrem Studium ihre Kompetenzen in Schwerpunkten pflegerischen Handelns zu vertiefend. Hierzu dienen insbesondere die Module Klinische Entscheidungsfindung in pflegerischen Versorgungsprozessen, Klinische Pflegeinterventionen, Reflektiert kommunizieren und handeln in klinischen Arbeitssituationen als auch selbstgesteuertes Lernen in allen weiteren Modulen.

### Schwerpunkt A

*Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen mit gerontologischen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen Menschen mit altersbezogenen degenerative Veränderungen zu pflegen, die unter Umständen in zunehmendem Maße nicht mehr in der Lage sind, ihr Leben selbständig zu gestalten. Somit steht die letzte Lebensphase mit den ihr immanenten Einschränkungen der Selbständigkeit im Fokus.

### Schwerpunkt B

*Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen mit intensiven und komplexen pflegerischen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen Menschen in akuten und chronisch kritischen Gesundheitssituationen zu versorgen. Somit stehen Menschen im Fokus der Versorgung, die hochgradig in ihren Lebensfunktionen und ihrer Lebensgestaltung von pflegerischer und gesundheitlicher Versorgung abhängig sind.

### Schwerpunkt C

*Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen onkologischen und palliativen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen, die gesundheitliche Versorgungssituation von Menschen zu gestalten, die sowohl von einer

onkologischen oder von einem nicht-heil bzw. behandelbaren Krankheitsgeschehen betroffen sind.

### ***Auslandsmodul***

Als besondere und wichtige Aufgabe in der Qualifizierung der Studierenden wird angesehen, den Blick über die Grenzen des deutschen Gesundheitswesens zu fördern und somit eine Reflexion und Bewertung vorhandener Strukturen und Konzepte zu ermöglichen bzw. zu erweitern. Daher beinhaltet das Modultableau das Modul Social and Health Care International in dem die Studierenden einen 2-4 wöchigen Auslandsaufenthalt absolvieren.

#### 4. Graphische Darstellung des modularen Aufbaus

	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Wissenschaft	M1 Diskursives Kolloquium		M10 Masterwerkstatt	Masterthesis (Spezialisierung)
	M3 Pflegewissenschaft und -forschung			
	M7 Pflegewissenschaftliches Fachprojekt (Spezialisierung)			
Klinik	M2 Klinische Entscheidungsfindung in pflegerischen Versorgungsprozessen	M5 Klinische Pflegeinterventionen (Spezialisierung)	M9 Reflektiert kommunizieren und handeln in klinischen Arbeitssituationen	
Verknüpfung	M4 Gesundheitssysteme und -politik	M6 Social and Health Care International		Abschlussprüfung
		M8 Veränderungsprozesse initiieren und durchführen		
Credits	22	23	22	23

## Modul 1: Diskursives Kolloquium

Zeitraum:	1.-2. Semester
Workload:	Präsenzstudium 45 h Selbststudium 45 h
Credits:	3 (Gesamtworkload 90 h)

### **Modulverantwortlich**

Prof. Dr. Uta Gaidys

### **1. Gesamtziel**

Das Ziel des Moduls ist es, die Studierenden kontinuierlich in ihrer wissenschaftlich-methodischen und pflegfachlichen Entwicklung zu begleiten. Die Studierenden sollen dabei unterstützt werden, fundierte Entscheidungen hinsichtlich der Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung ihres Studiums und ihres Studienabschlusses zu fällen.

Die Studierenden werden begleitet wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln, die einerseits für ihre praktische Pflegearbeit, für ihre Forschungsarbeit als auch für ihre Persönlichkeitsentwicklung, im Sinne einer Bildungserfahrung von Bedeutung sind.

Weiterhin ist es Ziel, dass sich die Studierenden mit dem Tätigkeitsfeld wissenschaftlich gebildeterer Pfleger in der pflegerischen Praxis auseinandersetzen.

### **2. Erwartete Lernergebnisse**

#### **Fachlich-methodische Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- analysieren Vorwissen und Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten  
beurteilen die Relevanz pflegerischer Fragestellungen in Bezug zu pflegewissenschaftlichen Bearbeitungsmöglichkeiten
- können pflegerische Problemstellungen auf methodischer fachlicher und ethischer Grundlage erkennen und darstellen

#### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden ... :

- reflektieren und entwickeln die eigene Rollenerwartung
- bewerten koordinierende und organisatorische Notwendigkeiten in der selbständigen Studien- und Projektgestaltung
- reflektieren eigene Vorstellungen von Forschung und Forschungsanwendung in der Pflege
- sind selbständig in der Organisation ihres Studiums und ihrer Projekte
- bewerten eigene Entwicklungspotentiale
- formulieren kritische Anmerkungen teamfähig und konstruktiv
- gestalten eine Sitzung als Moderator
- reflektieren ihre Rollenerwartung an wissenschaftlich gebildeten Pflegenden

### **3. Inhalte**

- Erfahrungen und Vorwissen bezüglich wissenschaftlich pflegefachlicher Forschung
- Diskussion der Projekte
- Diskussion ethisch relevanter Aspekte
- Diskussion der Einmündung wissenschaftlich gebildeter Pfleger in die pflegerische Praxis

### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Gruppendiskussion

**Selbststudium:** Textarbeit

### **5. Prüfung**

Referat

### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Zulassung zum Studium

### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Bezüge zu allen anderen Modulen

### **8. Literatur**

Franck, N.& Stary J. (2008) Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn: Schönigh.

Rennen-Allhoff, B.; Schaeffer, D (Hrsg.) (2011) Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim, München: Juventa

Weitere aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 2: Klinische Entscheidungsfindung in pflegerischen Versorgungsprozessen

Zeitraum:	1. Semester
Workload:	Präsenzstudium 75 h Selbststudium 100 h Praktikum 95 h
Credits:	9 (Gesamtworkload 270 h)

### Modulverantwortlich

Prof. Dr. Uta Gaidys

### 1. Gesamtziel

Ziel des Moduls ist, eine klinische Entscheidungsfähigkeit, insbesondere auf der Grundlage relevanter Assessmentinstrumente, in einem spezialisierten pflegerischen Handlungsfeld zu erwerben und diese weiterzuentwickeln. Ausgangspunkt hierfür ist, spezialisierte Handlungsfelder der Pflege in Beziehung zu einem sich verändernden Pflegebedarf zu setzen. Dazu lernen die Studierenden Methoden der Pflegebedarfserhebung in klinischen Situationen kritisch zu sichten und sowohl mit wissenschaftlichen als auch mit pflegfachlichen Kriterien zu bewerten und diese eigenverantwortlich und systematisch anzuwenden. Im weiteren Verlauf sind die Studierenden fähig, Modelle und Theorien der Entscheidungsfindung in spezialisierten pflegerischen Versorgungssituationen vor dem Hintergrund von Kompetenzentwicklungsmodellen zu analysieren und auf ihre Relevanz für realistische Versorgungssituationen zu prüfen und in der Praxis umzusetzen.

#### Schwerpunkt A

##### *Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen mit gerontologischen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen Pflegebedarfe von Menschen mit altersbezogenen degenerativen Veränderungen, die in zunehmendem Maße nicht mehr in der Lage sind ihr Leben selbständig zu gestalten, mit wissenschaftlich fundierten Methoden einzuschätzen, zu bewerten und diese Bewertungsmethoden kritisch reflektiert anzuwenden. Dabei wird insbesondere der Kontinuität und der Interdisziplinarität in der pflegerischen Versorgung bei Chronizität und seinen Folgen für die Klienten und deren Angehörigen, eine besondere Bedeutung beigemessen.

#### Schwerpunkt B

##### *Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen mit intensiv und komplexen pflegerischen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen den Pflegebedarf von Menschen in kritischen Gesundheitssituationen einzuschätzen, zu bewerten und kritisch reflektiert anzuwenden. Es stehen somit Menschen im Fokus, die hochgradig in ihren existentiellen Lebensfunktionen und ihrer Lebensgestaltung von

pflegerischer und gesundheitlicher Versorgung abhängig sind und deren Gesundheitssituation langfristigen Veränderungen unterworfen sein kann. Hierbei entwickeln die Studierenden ihre Fähigkeit weiter, Muster in speziellen pflegerischen Versorgungssituationen zu erkennen und darauf aufbauend, schnelle und kompetente Entscheidungen eigenverantwortlich und systematisch zu treffen.

### Schwerpunkt C

#### *Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen onkologischen und palliativen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen die Pflegebedarfe von Menschen einzuschätzen und zu bewerten, die von einer onkologischen und/oder von einem nicht-heil bzw. behandelbaren Krankheitsgeschehen betroffen sind. Die Studierenden entwickeln die Kompetenz sowohl langfristige Versorgungsbedarfe als auch krisenhafte Gesundheitssituationen auf der Grundlage empirischer und erfahrungsweltlicher Erkenntnisse zu antizipieren, zu erkennen und diese anzuwenden. Unter Berücksichtigung der chronischen und unheilbaren Erkrankung werden Pflegebedarfe kritisch reflektiert, auch unter Einbeziehung der Angehörigen und des sozialen und beruflichen Umfeldes.

## **2. Erwartete Lernergebnisse**

### **Fachlich-methodische Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- besitzen theoretisch-analytische und psychomotorische Fähigkeiten, um intensiv komplexe, altersbezogene und palliative Versorgungsbedarfe zu erkennen
- erfassen die Bedürfnisse der pflegebedürftigen Menschen und deren Bezugspersonen
- unterstützen alte Menschen, Menschen in intensiven komplexen Pflegesituationen und Menschen in palliativen Pflegesituationen und ihre Bezugspersonen im Umgang mit den Veränderungen des Alters und ihrer Gesundheit und bei der Erhaltung bzw. Förderung ihrer Lebensqualität
- sind in der Lage die Methoden der Bedarfserhebung wissenschaftlich fundiert zu bewerten und ggf. weiterzuentwickeln
- bewerten und integrieren die Erkenntnisse anderer Wissenschaftsdisziplinen in die Pflegebedarfserhebung

### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- können eine angemessene Methode der Pflegebedarfserhebung im realen Versorgungsprozess und unter realen Versorgungsbedingungen umsetzen
- können den erhobenen Pflegebedarf argumentativ im multidisziplinären Team begründen
- erkennen Angehörige und Familie als Klientinnen der spezialisierter Pflege sowohl mit spezifischem Beratungs- und Unterstützungsbedarf als auch mit pflegerischem Beratungs- und Unterstützungspotential
- können den pflegerischen Versorgungsprozess innerhalb des Versorgungsbereiches gemäß der Klientenbedarfe initiieren und steuern

- kooperieren mit allen an der Betreuung und Pflege betroffener Menschen beteiligten Berufsgruppen,
- können komplexe pflegerische Interventionen situations- und bedürfnisgerecht erläutern und auf eine gemeinsame Entscheidungsfindung hinwirken

### **Reflexive Kompetenz**

Die Studierenden ...

- setzen sich mit den Lebenslagen, Lebensentwürfen und dem Selbstkonzept pflegebedürftiger Menschen auseinander
- nehmen die spezifischen Interessen anderer Berufsgruppen im interdisziplinären Team wahr und reflektieren ihre Bedeutung für die gemeinsame gesundheitliche Versorgung der Klienten
- reflektieren eigene Erfahrungen und Einstellung zum Alter, einer high-tech Versorgung und zum Begriff der Lebensqualität

## **3. Inhalte**

- demografische Entwicklung und ihre Folgen für die pflegerische Versorgung
- soziale Konstruktion der Begriffe Gesundheit, Krankheit, Pflegebedarf und Pflegebedürftigkeit
- spezifische pflegerischer Versorgungsbedarfe von Menschen im Alter, Menschen mit chronischen und multiplen Erkrankungen, Menschen mit existentiell bedrohlichen Erkrankungen und Menschen mit unheilbaren Erkrankungen
- physische und psychosoziale Bedürfnisse alter Menschen, Menschen mit multiplen und chronischen Erkrankungen, Menschen mit existentiell bedrohlichen Erkrankungen
- Situationsdeutungen durch die Klienten und Angehörige in langfristigen und komplex-intensiven Versorgungssituationen
- Alters- und krankheitsbezogene Veränderung der Lebensführung und Lebensgestaltung
- Lebensgeschichtliche und kontextbezogene Bedeutung altersbezogener und gesundheitlicher Veränderungen
- Prozess des pflegerischen Assessment
- Spezifische Methoden des pflegerischen Assessment
- Körperliche Untersuchungen mit Inspektion, Palpation, Perkussion, Auskultation
- Relevanz von Assessmentinstrumenten, Einsatz und Entwicklung
- Assessmentklassifikationen
- Empirische Erkenntnisse zum Einsatz von Pflegeassessment

## **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Gruppendiskussion, seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeit

**Selbststudium:** Literaturstudium

**Praktikum:** praktische Übungen, Praktika, Einsätze in spezialisierten Einrichtungen

## **5. Prüfung**



Klausur

## **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Zulassung zum Studium

## **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Bezüge zu M1, M3, M5, M6, M7, M9

## **8. Literatur**

aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 3: Pflegewissenschaft und Forschung

Zeitraum:	1. - 2. Semester
Workload:	Präsenzstudium 105 h Selbststudium 165 h
Credits:	9 (Gesamtworkload 270 h)

### **Modulverantwortlich**

Prof. Dr. Uta Gaidys, Prof. Dr. habil. Corinna Petersen-Ewert

### **1. Gesamtziel**

Ziel des Moduls ist es einerseits, ein vertieftes, über den Kompetenzbereich von BachelorabsolventInnen hinaus, Verständnis der Notwendigkeit der Verankerung von wissenschaftlicher Erkenntnis und Forschung in den Handlungsfeldern der Pflege zu erlangen und andererseits dieses tiefes Verständnis in die Initiierung und Durchführung von pflegerischer Erkenntnisgewinnung umzusetzen. Dabei werden methodologische Erkenntnisgrundlagen der Forschung in Bezug zur Pflege kritisch reflektiert. Anhand ausgewählter pflegerischer Fragestellungen werden methodische Ansätze erörtert. Dabei wird die Auseinandersetzung und die Durchführung von quantitativer und qualitativer Methodik in Bezug auf die Kongruenz zur jeweiligen Fragestellung ausgiebig diskutiert. Weiterhin ist das Ziel des Moduls, zu einem vertieften Verständnis epidemiologischer Fragestellungen und ihrer Relevanz für die Pflege zu gelangen. Die Studierenden erkennen die Notwendigkeit der Evaluation von Gesundheitsprojekten und kennen deren Einsatzmöglichkeiten und –grenzen. Nach Modulabschluss können die Studierenden qualitative und quantitative Forschungsdesigns anwenden und können deren Nutzen für die Pflegewissenschaft einschätzen. Die Studierenden können außerdem den Forschungsprozess durchführen und sind in der Lage, Studien in Hinblick auf Problemstellung, Forschungsdesign und Ergebnisdarstellung zu bewerten und auf dieser Grundlage forschend tätig werden. Die Forschungskompetenz der Studierenden wird geschult, und sie werden dazu befähigt, eigene Untersuchungsvorhaben zu formulieren und methodisch und ethisch adäquat durchzuführen.

### **2. Erwartete Lernergebnisse**

#### **Fachlich-methodische Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- bewerten erkenntnistheoretische Theorie hinsichtlich ihrer Eignung für pflegewissenschaftliche Fragestellungen
- reflektieren und bewerten die Entwicklung von aktuellen Forschungsbezügen in der Pflege differenziert
- interpretieren Studien und Studienergebnisse in ihrer Bedeutung und ihrem Nutzen und Risiko für die konkrete pflegerische Situation
- beurteilen die methodische Qualität und Aussagekraft von Forschungsarbeiten und diagnostischen Testverfahren anhand dezidierter Gütekriterien

- setzen ihre Interpretationen der jeweiligen Evidenzlage anhand qualitativer und quantitativer Methodik in eigenen Projekten um
- setzen den Forschungsprozess adäquat um
- interpretieren wissenschaftliche Erkenntnisse in dem Bewusstsein ihrer zeitlichen Vorläufigkeit
- bewerten die Bedeutung epidemiologische Fragestellungen für die Gestaltung der pflegerischen Gesundheitsversorgung

### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden:

- begründen die Notwendigkeit von forschungsbasierter Pflege in konkreten Praxissituationen argumentativ sicher
- erklären die Bedeutung von eindeutigen und nichteindeutigen Forschungsergebnissen für die konkrete pflegerische Situation
- identifizieren Bereiche im Arbeitsumfeld, die von einer wissenschaftlichen Evaluation profitieren,
- tauschen sich über methodische Ansätze innerhalb einer Untersuchungsplanung interdisziplinär aus
- initiieren die strukturellen Rahmen- und Infrastrukturbedingungen für die Umsetzung von pflegerisch relevanten Forschungsprojekten
- erklären und begründen die Konsequenzen aus Forschungsergebnissen für die konkrete pflegerische Situation.

### **Reflexive Kompetenz**

Die Studierenden sind in der Lage,

- Stärken und Schwächen einer Untersuchung zu reflektieren
- das Verhältnis zwischen empirisch-methodisch zu ermittelnder Wahrheit und Ethik zu bewerten
- ethische Probleme von Untersuchungen zu erkennen und kritisch zu diskutieren und
- die Grenzen der Aussagekraft von Untersuchungen einzuschätzen.

## **3. Inhalte**

- Wissenschaftsparadigma und Erkenntnistheorien in ihrem Bezug zur Pflegewissenschaft
- Entwicklung von Theorie der Pflegewissenschaft
- Forschungsprozess (mit Problembeschreibung, methodologischer Rahmung, Fragestellung, quant. und qual. Methodik, Ergebnisdiskussion)
- Evaluation als Methode der praxisbezogenen und handlungsorientierten Analyse
- Quantitative Methoden (Datenerhebung und Auswertung)
- Qualitative Methoden (Datenerhebung und Auswertung)
- Spezifische Erhebungs- und Auswertungsverfahren (SPSS, MaxQDA)
- Gütekriterien
- Besonderheiten der Evaluationsforschung
- Evidenzbasierte Pflege
- Epidemiologie in ihrer Bedeutung für die Pflege

- Anwendungsbeispiele aus dem Bereich der Gesundheitsförderung
- Infrastrukturbedingungen von Forschung
- Ethikantrag

#### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Gruppendiskussion, seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeit

**Selbststudium:** Literaturstudium, Projektarbeit

#### **5. Prüfung**

Fallstudie: Schriftlich ausgearbeiteter Forschungsantrage zu einer eigenen Fragestellung

#### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Die erfolgreiche Teilnahme am Modul 3 ist die Voraussetzung für die Teilnahme am Modul 7 (wissenschaftliches Fachprojekt).

#### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Bezüge zu M1, M3, M6, M7 und M8

#### **8. Literatur**

Bortz, J. & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler (4. überarbeitete Auflage). Heidelberg: Springer.

Rennen-Allhoff, B.; Schaeffer, D (Hrsg.) (2011) Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim, München: Juventa

Weitere aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 4: Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik

Zeitraum:	1. Semester
Workload:	Präsenzstudium 60 h Selbststudium 90 h
Credits:	5 (Gesamtworkload 150 h)

### Modulverantwortlich

Prof. Dr. Susanne Busch

### 1. Gesamtziel

Einerseits zählt in allen Industrieländern der Gesundheitssektor zu den zentralen Wachstumsbranchen, er wird als nächster Kondratieff bezeichnet, andererseits wird allenthalben von der volkswirtschaftlichen Belastung durch Gesundheitsausgaben gesprochen. Nicht nur das deutsche Absicherungssystem im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit verzeichnet kontinuierliche Ausgabenzuwächse, die eine nachhaltige Finanzierbarkeit in Frage stellen. In diesem Modul sollen vor diesem Hintergrund die entsprechenden Zusammenhänge für Deutschland und im internationalen Vergleich unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen, politischen und demografischen, interkulturellen Rahmenbedingungen beleuchtet werden. Die Studierenden erlangen Wissen und Kompetenzen, um ihr Handeln im bestehenden Politik-, Finanz- und Rechtssystem mit den zentralen Steuerungs- und Verteilungsmechanismen verstehen und eigenverantwortlich gestalten zu können.

### 2. Erwartete Lernergebnisse

#### Fachlich-methodische Kompetenzen

Die Studierenden ...

- kennen die Grundtypen der Abstimmung von Angebot und Nachfrage und können die Funktionsweise vor dem Hintergrund von Gesundheitsgütern kritisch reflektieren,
- verstehen die zentralen Steuerungs- und Verteilungswirkung des Sicherungssystems,
- verfügen über das Wissen *über* und eine Sensibilität *für* gesellschaftspolitische Bewegungen mit Einfluss auf die Gesundheitsversorgung, für Probleme und Chancen interkultureller Begegnungen und für die demografische Entwicklung,
- verstehen die Interaktions- und Kumulationswirkungen im gesamtgesellschaftlichen und sozialpolitischen Kontext
- können das Wissen auf ihr Handlungsfeld im Handlungs- und Beziehungskontext anwenden und kritisch hinterfragen,
- gestalten ihr eigenes Handeln in diesem Kontext zielgerichtet.

#### Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen

Die Studierenden ... :

- können ihr Wissen in ihrem Verantwortungsbereich einsetzen und vertreten

- gestalten ihren Wirkungsbereich entsprechend der gesundheitspolitischen Entwicklungen
- informieren und motivieren ihr Arbeitsfeld zum Engagement in den entsprechenden Feldern
- versehen sich als Multiplikatoren gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Klienten,
- verstehen sich selbst als Akteure mit Gestaltungsspielraum und nutzen diesen eigenverantwortlich
- verstehen sich als handelnde und gestaltende Akteure in einer dynamischen Gesundheitslandschaft
- erkennen ihre Verantwortung im System der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung
- reflektieren die aktuellen Entwicklungen im internationalen Kontext, um ihr professionelles Handeln im Systemkontext weiterzuentwickeln

### **3. Inhalte**

- Grundlegende Möglichkeiten zur Absicherung bzw. Steuerung von Angebot und Nachfrage von Gesundheitsdienstleistung in Deutschland und im internationalen Vergleich
- Verteilungs- und Steuerungswirkungen ausgewählter Absicherungs- und Vergütungssysteme
- Herausforderungen des Gesundheitswesens durch demografische, interkulturelle, medizinische und ethische Aspekte
- Aktuelle politische Entwicklungen im nationalen und internationalen Kontext
- Akteure in der gesundheitlichen Versorgung: Interdependenzen und Interaktionen
- Rolle und Funktionen der pflegerischen Versorgung im internationalen Vergleich
- Pflegeausbildung im internationalen Vergleich
- Gestaltungsmöglichkeiten und Einflussfelder der/durch die Pflege
- Diskussion ethisch und interkulturell relevanter Aspekte

### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeit- und Diskussion, Rollenspiele

**Selbststudium:** Literaturstudium, Internetrecherchen

### **5. Prüfung**

Hausarbeit oder Referat oder mündliche Prüfung

### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Interesse an aktuellen politischen Entwicklungen, Regelmäßige Lektüre einschlägiger Fachzeitschriften und einer angemessen (!) Tages- und Wochenpresse

### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Basis für alle weiteren Module, die sich mit der Gestaltung pflegerischen Handelns beschäftigen

## **8. Literatur**

Aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 5: Klinische Pflegeinterventionen

Zeitraum:	2. Semester
Workload:	Präsenzstudium 135 h Selbststudium 95 h Praktikum 100 h
Credits:	11 (Gesamtworkload 350 h)

### **Modulverantwortlich**

Prof. Dr. Uta Gaidys

### **1. Gesamtziel**

In diesem Modul entwickeln die Studierenden Kompetenzen pflegerische Interventionen für Menschen mit altersbezogenen degenerativen Veränderungen, für kritisch kranke Menschen und Menschen am Lebensende, vor dem Hintergrund individuell erhobener Bedürfnislagen zu realisieren. Weiterhin erlangen die Studierenden die Fähigkeit pflegerische Interventionen auf ihre Wirksamkeit mittels wissenschaftlicher Kriterien zu prüfen, zu bewerten und anzuwenden. Die Studierenden analysieren die Konsequenzen pflegerischer Interventionen auf Basis eines klienten- und eines pflegerrelevanten Outcomes.

#### Schwerpunkt A

##### *Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen mit gerontologischen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen Menschen mit altersbezogenen degenerativen Veränderungen zu pflegen, die in zunehmendem Maße nicht mehr in der Lage sind, ihr Leben selbständig zu gestalten. Dabei sollen insbesondere die rehabilitativen Wirkungen von Pflege dargestellt und untersucht werden. Im weiteren Verlauf lernen die Studierenden die Wirkungen altersbezogener Veränderung auf das familiäre, soziale und gesellschaftliche Umfeld in den Fokus ihrer pflegerischen Tätigkeit zu stellen. Die Studierenden erlangen Kompetenzen, um neue Konzepte und Interventionen in der altersgerechten Versorgung zu entwickeln und kritisch hinsichtlich der gesundheitsbezogenen Lebensqualität zu evaluieren.

#### Schwerpunkt B

##### *Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen mit intensiven und komplexen pflegerischen Versorgungsbedarfen*

Komplexe gesundheitliche Interventionen zeichnen sich durch ein hohes Maß von miteinander interagierenden Komponenten aus. Ziel des Schwerpunktes ist, die klinische Fachexpertise in dem Handlungsfeld der komplexen und intensiven pflegerischen Versorgung durch wissenschaftliche Reflexionsfähigkeit zu erweitern. Ausgangspunkt hierfür ist, die Pflege von kritisch kranken Menschen in Beziehung zu einem Pflegebedarf zu setzen, der sich durch komplexe akute und/ oder chronisch pathophysiologische Veränderungen ergibt und darüberhinausgehende Konsequenzen für die existentielle und soziale Situation der betroffenen Menschen und ihre Familien



hat. Die Studierenden entwickeln Kompetenzen, um Menschen, die hochgradig in ihren Lebensfunktionen und ihrer Lebensgestaltung von pflegerischer und gesundheitlicher Versorgung abhängig sind, eigenverantwortlich zu unterstützen und langfristig in ihren Selbstpflegefähigkeiten zu fördern. Funktion, Aufgaben, Struktur und Organisation des Umgangs mit komplexen Pflegebedarfen im Versorgungsalltag werden kritisch reflektiert und realistische Möglichkeiten der pflegewissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Weiterentwicklung, insbesondere hinsichtlich des therapeutischen Wertes von Pflege, erarbeitet.

### Schwerpunkt C

#### *Gestaltung von Versorgungsszenarien für Menschen onkologischen und palliativen Versorgungsbedarfen*

In diesem Studienschwerpunkt entwickeln die Studierenden Kompetenzen, die gesundheitliche Versorgungssituation von Menschen zu gestalten, die sowohl von einer onkologischen und/oder von einem palliativen Krankheitsgeschehen betroffen sind. Dabei analysieren die Studierenden die Wirkung therapeutischer Interventionen vor dem Hintergrund der Lebensqualität und der individuellen Bedürfnisse der Betroffenen und ihrer Familien. Weiterhin wird die Sinnhaftigkeit und die Bedeutung einer spezialisierten pflegerischen Versorgung von Menschen mit potentiell lebensbedrohlichen Erkrankungen sowie von Menschen am Lebensende erarbeitet und kritisch reflektiert.

## **2. Erwartete Lernergebnisse**

### **Fachlich-methodische Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- besitzen synthetisierende Fähigkeiten, um Pflegeinterventionen kontextspezifisch zu planen
- gestalten dementsprechend Pflege- und Betreuungssettings
- können die Wirksamkeit pflegerischer Maßnahmen vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse bewerten und Konsequenzen für das autonome pflegerische Handeln ziehen und diese Konsequenzen umsetzen
- bewerten und integrieren die Erkenntnisse anderer Wissenschaftsdisziplinen in das pflegerische Handeln
- unterstützen, betreuen und/oder beraten alte Menschen, Menschen mit kritischen Erkrankung und Menschen am Lebensende und deren Bezugspersonen auf der Grundlage evidenzbasierter Konzeptionen
- sind in der Lage, Pflegebedürftige in ihrer Selbstpflege zu partizipativ zu stärken und auf der Grundlage von Interaktionstheorien anzuleiten
- unterstützen alte, chronisch und oder letal kranke Menschen und ihre Bezugspersonen im Umgang mit den Veränderungen des Alters und der Erkrankungssituation bei der Förderung ihrer Lebensqualität
- entwickeln Konzepte der Prävention und Rehabilitation

### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- können komplexe pflegerische Interventionen situations- und bedürfnisgerecht erläutern und auf eine gemeinsame Entscheidungsfindung hinwirken

- können die Pflegeinterventionen argumentativ im multidisziplinären Team begründen
- erkennen Angehörige und Familie als Klientinnen der Pflege sowohl mit spezifischem Beratungs- und Unterstützungsbedarf als auch mit pflegerischem Beratungs- und Unterstützungspotential
- können den pflegerischen Versorgungsprozess innerhalb des Versorgungsbereiches gemäß der Klientenbedarfe initiieren und steuern
- kooperieren mit allen an der Betreuung und Pflege beteiligten Berufsgruppen

### **Reflexive Kompetenz**

Die Studierenden ...

- reflektieren die pflegerische Versorgungssituation pflegebedürftiger Menschen im institutionellen Rahmen und entwickeln sie mit wissenschaftlichen Methoden weiter
- setzen sich mit den Lebenslagen, Lebensentwürfen und dem Selbstkonzept pflegebedürftiger Menschen auseinander
- nehmen die spezifischen Interessen anderer Berufsgruppen im interdisziplinären Team wahr und reflektieren ihre Bedeutung für die gemeinsame gesundheitliche Versorgung der Klienten

## **3. Inhalte**

- Methoden der Unterstützung des Copings und der Bewältigung
- institutions- und settingbezogene Ansätze pflegerischer Versorgung
- Situationsdeutungen durch die Klienten und Angehörige in langfristigen und akuten Versorgungssituationen
- Methoden der Validation, der aktivierenden und rehabilitativen Pflege und ihre Wirksamkeit
- Methoden zur Unterstützung von altersbezogenen Veränderung in der Lebensführung und Lebensgestaltung
- Pflegerische Interventionen zur Integration gesundheitsbezogener Situationen in die eigene Biografie
- Krankheitsspezifische Rollen, Resilienztraining
- Traumamangement und Management komplexer Medikamentenregime
- Palliative Pflege
- Interventionen bei chronischen potentiell lebensbedrohlichen Situationen, wie
  - Veränderungen der Herz- und Kreislautsituation,
  - Respiratorische Störungen,
  - Störungen des Bewegungsapparates,
  - Veränderungen des zentralen und peripheren Nervensystems,
  - Multiples Organversagen und Sepsis,
  - Wahrnehmungs- und Bewegungseinschränkungen,
  - kognitive Einschränkungen,
  - Störungen in der Ausscheidung und von Stoffwechselfvorgängen.
- Definition, Bedeutung, Realisierung und Evaluation komplexer Interventionen im pflegerischen Versorgungsalltag
- Strategien des Umgangs mit einer lebensbedrohlichen/chronischen Krankheit

#### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Problemorientiertes Lernen, Gruppendiskussion, seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeit, Recherche,

**Selbststudium:** Literaturstudium

**Praktikum:** praktische Übungen, Praktika, Einsätze in spezialisierten Einrichtungen

#### **5. Prüfung**

Praktische Prüfung

#### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Erfolgreiche Teilnahme an M2

#### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

M2, M3, M4, M6, M7, M9

#### **8. Literatur**

Aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 6: Social & Health Care International

Zeitraum:	2. Semester
Workload:	Präsenzstudium 15 h Selbststudium 35 h Praktikum 100 h
Credits:	5 (Gesamtworkload 150 h)

### Modulverantwortliche

Prof. Dr. Uta Gaidys  
Prof. Dr. Susanne Busch

### 1. Gesamtziel

Die Studierenden sollen Handlungsfelder der Pflege in einem anderen Land kennen lernen, in ihnen tätig werden und diese analysieren und bewerten.

Vor dem Hintergrund der gewonnenen Erfahrungen erhalten sie die Befähigung Konzepte und Strategien der Pflege (kultur-)kritisch zu bewerten und kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse auf das eigene Handeln kritisch zu reflektieren.

### 2. Erwartete Lernergebnisse

#### Fachlich-methodische Kompetenzen

Die Studierenden ...

- analysieren die Aufgaben und den Aufbau der pflegerischen Gesundheitsversorgung in einem Land der Kooperationspartner
- evaluieren auf Grundlage der Pflegebedarfe die spezifischen Herausforderungen der pflegerischen Gesundheitsversorgung in einem Land der Kooperationspartner
- vergleichen die Struktur und die Bedeutung der pflegerischen Gesundheitsversorgung mit Deutschland
- schlussfolgern aus dem internationalen Vergleich der gesundheitlichen Versorgung die Entwicklung für die Pflege in Deutschland

#### Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen

Die Studierenden ... :

- koordinieren den Auslandsaufenthalt selbstbestimmt
- entwickeln und begründen in Zusammenarbeit mit den internationalen Kooperationspartnern auf Grundlage ihrer gewählten Berufsperspektive spezifische methodische und inhaltliche Kompetenzziele
- begründen ihre Erkenntnisse und internationalen Erfahrungen systematisch
- generieren aus den internationalen Erkenntnissen persönliche Konsequenzen für die Gestaltung ihrer professionellen Entwicklung ziehen

### 3. Inhalte

- Pflegebedürfnisse und Pflegebedarfe in einem Land der Kooperationspartner

- Aufgaben der pflegerischen Gesundheitsversorgung in einem Land der Kooperationspartner
- Aufbau der pflegerischen Gesundheitsversorgung in einem Land der Kooperationspartner
- Struktur der pflegerischen Gesundheitsversorgung in einem Land der Kooperationspartner
- Entwicklung der Pflege in einem Land der Kooperationspartner
- Kompetenzen von Pflegenden in einem Land der Kooperationspartner

#### **4. Lehr- und Lernformen**

Beratung, seminaristischer Unterricht, Praktikum

#### **5. Prüfung**

Referat oder Praxisbericht

#### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Module: Begleitendes Kolloquium, Pflegewissenschaft und -forschung, Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik

#### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Begleitendes Kolloquium, Pflegewissenschaft und Forschung, Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik

#### **8. Literatur**

Schober, M.; Affara, F. (2008) Advanced Nursing Practice (ANP). Huber. Bern.

Neumann-Ponesch, S. et al. (Hg.) (2013) Advanced Nursing Practice in Österreich: Positionspapier. Facultas.

Römmich, S.; Weydert-Bales, G. (2011) Advanced Nursing Practice - Die Pflegeexpertin in der Schweiz. Grin.

Aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 7 Pflegewissenschaftliches Fachprojekt

Zeitraum:	2. und 3. Semester
Workload:	Präsenzstudium 95 h (20h im 2. Sem / 75h im 3. Sem) Selbststudium 75 h Praktikum 70 h
Credits:	8 (Gesamtworkload 240 h)

### Modulverantwortlich

Prof. Dr. Doris Wilborn

### 1. Gesamtziel

Ziel des Moduls ist es, eine Fragestellung der pflegerischen Praxis evidenzbasiert zu bearbeiten und die erworbenen fachlichen Kompetenzen des Moduls M3 anzuwenden und zu vertiefen. Die Auseinandersetzung mit einer konkreten Problem-/Fragestellung des zukünftigen Handlungsfeldes richtet sich zum einen auf eine individuelle Klientenversorgung, aber auch auf Klienten-, Patienten-, Bewohnergruppen aus allen Settings der Pflege. Das Thema der Fragestellung hat dabei Bezug zu dem von den Studierenden gewählten Gegenstandsbereich ihres Schwerpunktes.

### 2. Erwartete Lernergebnisse

#### Fachlich-methodische Kompetenzen

Die Studierenden können

- Problemstellungen der pflegerischen Handlungsfelder in methodisch erforschbare Fragestellungen transformieren,
- Wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch analysieren
- wissenschaftliche Erkenntnisse im Einzelfall reflektiert anwenden
- wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis nutzbar machen und
- Konzepte zur Implementierung von Neuem Wissen in die Praxis anwenden.

#### Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen

Die Studierenden sind in der Lage:

- kritische Anmerkungen teamfähig und konstruktiv zu äußern und entgegen zu nehmen
- die Rolle des Forschers oder der wissenschaftlichen Pflegekraft souverän einzunehmen und
- eigene Vorstellungen von Projektarbeit und Forschung (-sanwendung) und ihre Erfahrungen damit (selbst-)kritisch zu reflektieren

### 3. Inhalte

- Projektelemente und Projektplanung
- Vom Problem zur Fragestellung (PIKO-Elemente)
- Literaturrecherche unter EBN-Gesichtspunkten
- Bewertung der Glaubwürdigkeit und Aussagekraft von Studien

- Bedeutung von Systematic Reviews und Leitlinien für die Praxis
- Implementierungsmodelle

#### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Gruppendiskussion, seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeit

**Selbststudium:** Literaturstudium

**Praktikum:** praktische Übungen

#### **5. Prüfung**

Fallstudie

#### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Teilnahme am Modul 3

#### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Das Modul 7 baut auf Modul 3 auf.

#### **8. Häufigkeit des Modulangebots**

Das Modul startet jeweils zum Wintersemester.

#### **9. Literatur**

Behrens J, Langer G (2010). Evidence-based Nursing an Caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. Hans Huber Bern.

Muir Gray JA (2010). Evidence-based healthcare and public health : how to make decisions about health services and public health. 3. ed. reprinted. - Edinburgh [u.a.] Churchill Livingstone

Greenhalgh T. (2014). How to read a paper : the basics of evidence-based medicine. - 5th ed. - Chichester, West Sussex : John Wiley & Sons Inc

weitere Literatur wird im Semesterverlauf bekannt gegeben

## **Modul 8: Veränderungsprozesse initiieren, steuern & gestalten - Change Management**

<b>Zeitraum:</b>	2. -3. Semester
<b>Workload:</b>	Präsenzstudium 60h Selbststudium 60 h Praktikum 60 h
<b>Credits:</b>	6 (Gesamtworkload 180 h)

### **Modulverantwortlich**

Prof. Dr. Knut Dahlgaard

### **1. Gesamtziel**

Eine Pflegepraxis auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und klientenbezogener Sichtweisen bringt erhebliche Umstellungen für die Beteiligten mit sich: Die professionellen Akteure müssen ihr eigenes berufliches Handeln verändern; das verändert selbst gestaltete Arbeitsprozesse ebenso wie die Struktur der Kooperationsbeziehungen zu Teamkollegen und anderen Professionellen.

Veränderungen können produktive Ver-Störungen sein, wenn sie als ein transparenter, aktiv gestalteter Prozess in den institutionellen und persönlichen Kontext eingebettet sind. Dieses Modul soll die Studierenden dazu befähigen, Veränderungsbedarfe hinsichtlich der Versorgung der Patienten und der Arbeitsprozesse zu erkennen und zu bewerten, Veränderungsbereitschaft zu schaffen und die notwendigen Veränderungen zielgerichtet unter Einbeziehung anderer Teammitglieder praktisch umzusetzen.

### **2. Erwartete Lernergebnisse**

#### **Fachlich-methodische Kompetenzen**

Die Studierenden sind in der Lage,

- Veränderungen im Umfeld gesundheitsbezogener Institutionen zu erfassen und in ihrer Bedeutung für die Organisationen einzuschätzen,
- das pflegerische Arbeitssystem hinsichtlich seiner Veränderungsdimensionen zu analysieren,
- aus unterschiedlichen Konzepten der Veränderung eine der Situation angemessene Auswahl zu treffen und
- sich daraus ergebende operative Aufgaben in Veränderungsprojekten zielgerichtet ausführen zu können.

#### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden sind in der Lage,



- ihre kommunikativen Kompetenzen im Feld der Veränderungen von Organisationen einschätzen und weiterentwickeln zu können,
- Widerstände gegen Veränderungsprozesse als Chance zu begreifen und zu angemessenen Formen und Inhalten von Veränderungen zu kommen sowie
- aufgrund entwickelter Kompetenzen in den Bereichen Arbeitsplanung und Selbstmanagement Veränderungsprozesse handlungsorientiert zu Ende führen zu können.

### 3. Inhalte

- Bedeutung von Innovation und Veränderung für Gesellschaft, Organisation und Individuum
- Veränderungen in Organisationen – theoretische Grundlegung
- Das pflegerische Arbeitssystem als Gegenstand von Veränderungen
- Klassische Ansätze und Instrumente der Veränderung
- Projektmanagement
- Organisationsentwicklung
- Teamentwicklung
- Kulturentwicklung
- Conclusio: Die Veränderung der Pflegequalität

### 4. Lehr- und Lernformen

**Präsenzstudium:** Seminaristischer Unterricht, Aufgabenstellungen, Fallstudien, Gruppenarbeit

**Selbststudium:** Literaturstudium, Konzeptentwicklung, Praxisaufgaben

### 5. Prüfung

Referat oder Präsentation eines durchgeführten Veränderungsprojekts

### 6. Teilnahmevoraussetzungen

keine

### 7. Bezüge zu anderen Modulen

Bezüge zu M2 und M6

### 8. Literatur

**Berger, Michael; Chalupsky, Jutta; Hartmann, Frank:** *Change Management – (Über-) Leben in Organisationen.* ibo-Schriftenreihe Band 4. 6. Auflage, Verlag Dr. Götz Schmidt, Gießen 2008.

**Birker, Klaus:** *Projektmanagement.* 3. Auflage, Cornelsen Verlag Berlin 2003.

**Bruhn, Manfred; Meffert, Heribert** (Hrsg): *Handbuch Dienstleistungsmanagement.* 2. Auflage. Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden 2001

**Doppler, Klaus; Lauterburg, Christoph:** *Change Management.* Den Unternehmenswandel gestalten. 12. Auflage, Campus Verlag 2008.

**Häfele, Walter:** *Systemische Organisationsentwicklung. Eine evolutionäre Strategie für kleine und mittlere Unternehmen.* 2. Auflage, Frankfurt/M. 1993 (Kap.1: Das Problemfeld der Organisationsentwicklung (OE), S. 19 – 32).

- Mayrshofer, Daniela; Kröger, Hubertus A.:** *Prozeßkompetenz in der Projektarbeit*. 2. Auflage, Hamburg 2001 (*Teil 1: Projekte prozeßorientiert gestalten*, S. 12 – 50)
- Müller-Stewens, Günter; Lechner, Christoph:** *Strategisches Management*. 3. Auflage, Stuttgart 2005 (*Kapitel 5 Veränderung, Abschnitt 5.2 Gestaltung*, S. 589 – 670)
- Steiger, Thomas; Lippmann, Eric** (Hrsg.): *Handbuch Angewandte Psychologie für Führungskräfte*. Band I und II, 2. Auflage, Heidelberg 2004. (*Band II, Abschnitt 13 Projektmanagement S. 219 – 256*) und *Abschnitt 14.2 Methoden der Gestaltung von Veränderungsprozessen S. 274 -288*).
- Wirtschaftsverlag Bachem (Hrsg.):** *Besser führen*. Projekt für Führungskräfte . Köln 1996 (*Problemfeld 5: Gruppenprozesse erkennen und gestalten sowie Problemfeld 7: Den Wandel managen. Umgang mit komplexen Systemen; Vernetztes Denken und Handeln*).

## Modul 9: Reflektiert kommunizieren und handeln in klinischen Arbeitssituationen

Zeitraum:	2 Semester
Workload:	Präsenzstudium 90 h Selbststudium 75 h Praktikum 75 h
Credits:	8 (Gesamtworkload 240 h)

### Modulverantwortlich

Prof. Dr. Uta Gaidys

### 1. Gesamtziel

Ziel dieses Moduls ist es in spezifischen pflegerischen Versorgungssituationen, die sich durch ein hohes Maß an Komplexität auszeichnen, den therapeutischen Wert von Pflege entfalten zu können. Dies soll durch eine hohe kommunikative, interaktionelle und ethische Reflexionsfähigkeit in der aktuellen pflegerischen Situation erreicht werden. Die Studierenden werden befähigt Beratungs- und Schulungskonzepte kontext- und klientenspezifisch anzuwenden. Sie sehen sich in der Lage, durch eigenverantwortlich gewählte spezifische Beratungsangebote die gesundheitliche Situation pflegebedürftiger Menschen zu beeinflussen. Weiterhin werden die Studierenden befähigt, interprofessionelle und Intraprofessionelle Interaktionen kommunikativ zu steuern, sodass der Versorgungsprozess für den oder die Klientin der Pflege optimal gestaltet werden kann.

### 2. Erwartete Lernergebnisse

#### Fachlich-methodische Kompetenzen

Die Studierenden ...

- analysieren komplexe kommunikative Situationen mit verschiedenen Kommunikationsmodellen,
- wählen verschiedene Modelle für kommunikative Aushandlungsprozesse und wenden diese sowohl im therapeutischen Team als auch klientenbezogen an
- unterstützen die KlientInnen dabei, ihre Lebenserfahrungen in die pflegerische Beziehung einzubringen, Kraft aus Erinnerungen zu schöpfen und gegebenenfalls Belastendes oder Verdrängtes zu erkennen
- analysieren Ziele und Aufgaben edukativer Interventionen in spezifischen pflegerischen Handlungsfeldern
- kennen den empirischen Nutzen spezifischer Beratungs- und Schulungskonzeptionen und können diesen auf diesen auf den individuellen Klienten abstrahieren
- entwickeln sowohl individuelle Beratungskonzepte als auch umfassende Konzeptionen für spezifische Gesundheitssituationen und Interventionen
- beziehen theoriegeleitete Ansätze zur Ethik in der Pflege und der Biomedizinische Ethik auf konkreten Praxissituationen,

- wägen zwischen divergierenden ethischen Ansprüchen ab und fällen in Konfliktsituationen begründete und von anderen nachvollziehbare Entscheidungen – in der Bewusstheit ihrer eigenen ethischen Fehlbarkeit,
- können ethische Diskurse im interprofessionellen und intraprofessionellen initiieren und leiten
- verstehen die Rechtsgrundlagen und Rechtsrisiken pflegerischer Arbeit und handeln reflektiert auf der Grundlage einer Risikoeinschätzung

### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden ...

- deuten den Dialogcharakter von Interaktion
- steuern interaktionelle Prozesse und Aushandlungsprozesse in komplexen gesundheitlichen Versorgungssituationen
- entwickeln treffende und stringente Argumentationslinien, wobei die Komplexität von gesundheitlichen Versorgungssituationen anerkannt wird
- sind in ethischen Fragen begründet diskursfähig, sowohl gegenüber der gesundheitlichen Institution als auch gegenüber allen am Versorgungsprozess beteiligten Berufsgruppen
- verstehen bei der Ausdeutung von Lebenssituationen die Rollengebundenheit ihrer Interpretationen und verstehen die Relativität eigener Meinungen im Verhältnis zu rechtlichen Normen
- befördern und unterstützen Selbstbestimmung und Handlungskompetenz von KlientInnen im Sinne des Empowerments
- entwickeln Gesprächsführungs-, Anleitungs- und Beratungskompetenz, wenden diese klientInnenorientiert an und initiieren diese im intra- und interprofessionellen Behandlungsteam
- kommunizieren rechtliche Risiken inter- und intraprofessionell angemessen

### **Reflexive Kompetenz**

Die Studierenden ...

- reflektieren ihre Kommunikationsstrukturen und setzen sie zielorientiert ein
- reflektieren ihre Gefühle und Wertvorstellungen sowie eigene und gesellschaftliche Einstellungen bei der Beziehungsgestaltung und mögliche Konfliktsituationen in der Pflege, die aus eigenen Wertvorstellungen sowie konkurrierenden Lebensentwürfen der KlientInnen entstehen können
- evaluieren klientInnenbezogene Schulungs-, Anleitungs- und Beratungskonzepte anhand klientenspezifischer und empirischer Kriterien

## **3. Inhalte**

- Ebenen und Modelle der Kommunikation bezogen auf spezifische pflegerische Situationen
- Interprofessionelle Kommunikation in komplexen Arbeitssituationen
- Modelle für kommunikative Aushandlungsprozesse z.B. Themenzentrierte Interaktion, Partnerzentrierte Gesprächsführung, Aktives Zuhören
- Lerntheorien der Erwachsenenpädagogik
- Entwicklungspsychologie

- Edukative Strategien von Verhaltensänderungen
- Verantwortung und Autonomie als Dimension
- Fehlerquellen ethischer Beurteilungen
- Ethisch und rechtliche Aspekte des Pflegeassessments
- Teamentwicklungsgespräche
- empirische Befunde zum Nutzen von Patientenschulungen
- Didaktik der PatientInnen Schulung
- Psychosoziale Pflegebegleitung, verhaltensorientierte, handlungsorientierte und systemische Pflegeberatung
- Ethische Theorien und ihr Bezug zur spezifischen pflegerischen Handlungsfeldern
- Verantwortung und Autonomie in spezifischen pflegerischen Situationen als ethische Dimension
- Umgang mit eigener und fremder Schuld, Macht und Gewalt
- Modelle ethischer Entscheidungsfindung
- Klinische Ethikkonsultation
- Kommunikation mit Klienten in konkreten pflegerischen Situationen
- Kommunikation in interdisziplinären Teams z.B. Kollegiale Beratung, Kritikgespräch, Beurteilungsgespräch,
- Biografie, Identitätsprozess, Lebensentwürfe, biografiebestimmende Faktoren in den einzelnen Lebensphasen (Beziehungsstrukturen, Rollen)
- Patientenrechte, Patientenverfügung

#### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Problemorientiertes Lernen, Gruppendiskussion, seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeit, Recherche,

**Selbststudium:** Literaturstudium

**Praktikum:** praktische Übungen, Praktika, Einsätze in spezialisierten Einrichtungen

#### **5. Prüfung**

Referat oder mündliche Prüfung

#### **6. Teilnahmevoraussetzungen**

Erfolgreiche Teilnahme an M3 und M5

#### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

M2, M3, M4, M5, M6, M7

#### **9. Literatur**

Aktuelle Literatur wird in den Modulveranstaltungen genannt.

## Modul 10: Masterwerkstatt

Zeitraum:	3. Semester
Workload:	Präsenzstudium 30 h Selbststudium 60 h
Credits:	3 (Gesamtworkload 90 h)

### Modulverantwortlich

Prof. Dr. Uta Gaidys

### 1. Gesamtziel

Das Ziel des Moduls ist es, die Studierenden in ihrer wissenschaftlich-methodischen und pflegefachlichen Entwicklung zur Ausrichtung der Masterthesis fundiert zu unterstützen. Die Studierenden entwickeln eine Fragestellung zur Bearbeitung in ihrer Masterthesis und stellen Design und inhaltliche und methodische Entscheidungen ihrer Masterthesis zur Diskussion. Im Kolloquium (und Seminaren) erhalten sie fachliche Unterstützung.

### 2. Erwartete Lernergebnisse

#### Fachlich-methodische Kompetenzen

Die Studierenden ...

- analysieren Vorwissen und Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten  
beurteilen die Relevanz pflegerischer Fragestellungen in Bezug zu pflegewissenschaftlichen Bearbeitungsmöglichkeiten
- können pflegerische Problemstellungen auf methodischer fachlicher und ethischer Grundlage erkennen und darstellen
- entwickeln relevante Fragestellungen der pflegerischen Gesundheitsversorgung
- setzen in der Planung den Forschungsprozess methodisch klar um

#### Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen

Die Studierenden ...

- reflektieren die eigene Forschungsanwendung kritisch
- bewerten und beeinflussen koordinierende und organisatorische Notwendigkeiten in der selbständigen Studien- und Projektgestaltung
- sind selbständig in der Organisation ihres Projekte
- sind in der Lage konkrete Beratungsleistungen einzuholen
- können ihre Studien argumentativ sicher darstellen und ihr Vorgehen verteidigen

### 3. Inhalte

- Erfahrungen und Vorwissen bezüglich wissenschaftlich pflegefachlicher Forschung
- Diskussion der Studie
- Diskussion ethisch relevanter Aspekte

#### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Gruppendiskussion, Beratung

**Selbststudium:** Textarbeit

#### **5. Prüfung**

Hausarbeit

#### **6. Bezüge zu anderen Modulen**

Bezüge zu allen anderen Modulen

## **Modul 11: Masterthesis**

<b>Zeitraum:</b>	<b>4. Semester</b>
<b>Workload:</b>	<b>Präsenzstudium 5 h</b> <b>Selbststudium 550 h</b> <b>Praktikum 9 h</b>
<b>Credits:</b>	<b>21 (Gesamtworkload 630 h)</b>

### **Modulverantwortliche**

Prof. Dr. Uta Gaidys

### **1. Gesamtziel**

Ziel des Moduls ist die Erstellung einer Masterthesis, die den Anforderungen der Hochschule gerecht wird und die erworbenen Kompetenzen nutzt. Die Studierenden entwickeln ein (Forschungs-)Projekt, das sie beschreiben, umsetzen und verteidigen müssen.

Dazu werden die Studierenden beim Verfassen ihrer Masterthesis begleitet und dabei unterstützt, ihre wissenschaftliche Arbeit kritisch zu reflektieren und mit anderen in einen Diskurs zu treten. Sie sollen in diesem Prozess ihre persönliche Potentiale, insbesondere diejenigen, die im Zuge des Studiums aktiviert wurden, erkennen, nutzen und weiter entwickeln.

### **2. Erwartete Lernergebnisse**

#### **Fachlich-methodische Kompetenzen**

Die Studierenden sind in der Lage, sich eine Fragestellung aus dem Bereich der klinischen Pflege selbständig und mit wissenschaftlichen Methoden zu erarbeiten sowie Erkenntnisse aus den Inhalten des Studiums professionell umzusetzen.

#### **Sozial-kommunikative und personale Kompetenzen**

Die Studierenden

- begründen wissenschaftlich und reflektieren eigene Werthaltungen und Einstellungen als akademische Pflegekraft,
- hinterfragen eigene Forschungsergebnisse und stellen diese zur Diskussion,
- beurteilen eigene Potentiale ebenso wie Wissenslücken und Kompetenzdefizite,
- planen Schritte zur persönlichen Weiterentwicklung und Karriereplanung

### **3. Inhalte**

Das Modul beinhaltet Diskurse über die Masterarbeiten der Studierenden sowie Einzelberatung und richtet sich stärker als andere Module nach den Interessen und Bedürfnissen der Studierenden. Einzelberatung zur Masterthesis



#### **4. Lehr- und Lernformen**

**Präsenzstudium:** Diskussion mit dem Betreuer

**Selbststudium:** Literaturstudium

**Praktikum:** Durchführung der Studie

#### **5. Teilnahmevoraussetzungen**

Erfolgreicher Abschluss von 8 studienbegleitenden Modulen

#### **7. Bezüge zu anderen Modulen**

Bezüge zu allen anderen Modulen

#### **8. Literatur**

Rekurs auf aktuelle einschlägige Literatur in Abhängigkeit der zu vertiefenden Themenkomplexe.

## Mündliche Abschlussprüfung

<b>Zeitraum:</b>	<b>4. Semester</b>
<b>Workload:</b>	<b>Präsenzstudium 1 h</b> <b>Selbststudium 110 h</b> <b>Praktikum 9 h</b>
<b>Credits:</b>	<b>2 (Gesamtworkload 60 h)</b>

### **Verantwortliche**

Prof. Dr. Uta Gaidys

### **Ziel**

Ziel der mündlichen Abschlussprüfung ist es, integrative Fähigkeiten in der wissenschaftlichen Reflexionsfähigkeit des spezifischen pflegerischen Handlungsfeldes nachzuweisen. Dabei soll Bezug zur Masterthesis genommen werden und die Herausforderungen des spezifischen pflegerischen Handlungsfeldes dargestellt werden. Besondere Stellung soll zu den Pflegebedarfen der KlientInnen der Handlungsfeldes genommen werden und die Möglichkeiten einer vertieften und erweiterten pflegerischen Praxis erläutert werden.

### **Teilnahmevoraussetzungen**

Abgabe der Masterthesis